

Predigt für den Ewigkeitssonntag

Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserem Herrn! Amen.

Liebe Gemeinde,

Das Predigtwort für den heutigen Sonntag steht im letzten Buch der Bibel. Es ist die Johannesoffenbarung im 21. Kapitel, Verse 1-7:

1Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde vergingen. Das Meer ist nicht mehr. 2Die heilige Stadt Jerusalem, die neue, sah ich aus dem Himmel herabsteigen, von Gott bereitet wie eine Braut, geschmückt für ihren Mann. 3Ich hörte eine laute Stimme vom Thron: „Da! die Behausung Gottes bei den Menschen. Gott wird bei ihnen wohnen. Sie werden Gottes Völker sein, und Gott – Gott wird bei ihnen sein. 4Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen. Der Tod wird nicht mehr sein. Auch Trauer, Wehgeschrei und Schinderei wird nicht mehr sein. Das Erste ist vergangen.“ 5Die Person, die auf dem Thron saß, sagte: „Da! neu mache ich alles!“ und fügt hinzu: „Schreib! Ja, diese Worte sind verlässlich und wahr!“

6Und sie sagte mir: „Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das O, der Anfang und das Ende. Ich werde den Durstenden aus der Quelle des Lebenswassers umsonst geben. 7Die sich nicht unterkriegen lassen, werden dies erben. Ich werde ihnen Gott sein, und sie werden meine Kinder sein.“

Für die Gemeinden, die der Seher Johannes im Blick hatte, waren die besten Zeiten definitiv vorbei. Die jüdischen Gemeinden standen unter der traumatischen Erfahrung der Zerstörung Jerusalems. Eine große Katastrophe hatte die römische Gewalt für sie angerichtet: Kein Tempel, nur Tod, Resignation und Leid um sie herum. Eine Perspektive, die schon bitter machen kann oder die Fragen lässt: Wo soll ich denn jetzt hin?

Der Seher Johannes beschreibt in funkelnden, Schmerz erahnenden und faszinierenden Worten etwas völlig Neues:

„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde vergingen. Das Meer ist nicht mehr. 2Die heilige Stadt Jerusalem, die neue, sah ich aus dem Himmel herabsteigen, von Gott bereitet wie eine Braut, geschmückt für ihren Mann.“ (Offb 21,1-2)

Es wird wunderschön sein, lese und höre ich. Hoffnungsbilder entfaltet Johannes vor den Augen der Hörenden. Ich stelle mir vor, wie die Menschen ihr Köpfe hoben und durch einen Vorhang aus Tränen hörten: „Blickt nicht mehr nur auf die Zerstörung, da kommt etwas Neues!“

Johannes hatte nicht die Situation von Trauernden im Blick. Ihm ging es um mehr, um sehr viel mehr. Er wollte all die Gemeinden herausführen aus dem Tränental, aus der Hoffnungslosigkeit ihrer konkreten gesellschaftlichen Situation. Er wollte die Probleme der Gemeinden in Ephesus (Offb 2,12), Smyrna (Offb 2,8), Philadelphia (Offb 3,7) u.a. ernst nehmen, ihnen Handlungsperspektiven aufzeigen.

Aber mir, mir ganz persönlich, tut es gut zu hören, dass etwas Neues auf mich zukommt. Der Titel eines Trauerbuches, das ich gelesen habe, heißt: „Es wird wieder schön, aber anders.“ Viele Frauen beschreiben darin ihre Erfahrungen und lernen diese Gewissheit, auch wenn sie sie heute vielleicht noch nicht glauben können: „Es wird wieder schön, aber anders.“

Die Frage des Seher Johannes bleibt aktuell: Wo soll ich denn jetzt hin?
„Kann ich zu Dir gehn?“

Wir Christen und Christinnen haben immer einen Ort, ein Gegenüber wo wir gehört werden, wohin wir gehen können: Ich kann zu Dir gehen. In außergewöhnlichen Situationen ist nicht leicht immer gleich Menschen zu finden, zu denen ich gehen kann. Gott ist nahe, zumindest nicht fern. Ich kann beten, mich hinhalten, mich neu sortieren, mich hinausbeten aus meinem Trauertal.

Edith Stein (1891-1942), eine jüdische Philosophin und Frauenrechtlerin, hat ein Gebet geschrieben, das Gott als Gegenüber findet und vertraut:

Ohne Vorbehalt und ohne Sorgen,
leg ich meinen Tag in Deine Hand.
Sei mein Heute,
sei mein gläubig Morgen,
Sei mein Gestern,
das ich überwand.
Frag mich nicht
nach meinen Sehnsuchtswegen,
bin in deinem Mosaik ein Stein.
Wirst mich an die rechte Stelle legen.
deinen Händen bette ich mich ein.
Amen.
(Edith Stein)

Wie wunderbar wäre das, wenn kein Tod, kein Geschrei mehr wäre.
Kein Drangsal, keine Unterdrückung. Immer schon haben Menschen
diese Hoffnung ins Paradies gedacht, in ein Leben nach dem Tod. Da
gehört es hin, aber es gehört genauso ins Jetzt!
Meine Wunschliste der Veränderung hin zum Neuen, einer neuen Erde,
einem neuen Himmel ohne Drangsal und Wehgeschrei ist lang:
Kein Sterben in Kriegen,
kein Ertrinken in Meeren,
keine Mutter, die um ihr totes Kind weint,
kein Vater, der seinem Kind den Klimawandel erklären muss,
kein ...
Gott wird bei uns wohnen. So hat Gott sich das gedacht, schickte seinen
Sohn, der die Liebe in dieser Welt lebte. Christus Jesus, das Alpha und
das Omega, der Anfang und das Ende. Und Gott begibt sich hinein in
unsere Welt.

*„Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das O, der Anfang und das
Ende. Ich werde den Dürstenden aus der Quelle des Lebenswassers
umsonst geben. Die sich nicht unterkriegen lassen, werden dies erben.
Ich werde ihnen Gott sein, und sie werden meine Kinder sein.“ (Offb
21,6-7 ^{BIGS 2011})*

Liebe Gemeinde,

an diesem Ewigkeitssonntag wünsche ich uns allen, dass wir uns von diesem Lebenswasser immer wieder stärken lassen. Dass wir, wenn die Tränen getrocknet sind, das Meer der Tränen leer geweint ist, wieder den Blick erheben und spüren: Gott wird uns Gott sein und bleiben. Gott kommt und ist in unserer Welt, in meiner kleinen Trauerwelt und in dieser so arg verletzten und brüchigen Welt, die immer unter dem Vorbehalt lebt neu zu werden. „*Ich würd zu dir gehen, Gott.*“ Ich wüsste nicht, wohin sonst. Du hast Worte lebendigen Wassers (angelehnt an Joh 4,10), umsonst.

Und die Liebe Gottes, die größer ist als unsere Vernunft und tiefer als unsere Verzweiflung, sie bewahre unserer Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.